

Kirche, z. B. der Spieker, die Häuser der „Stiftsjüffern“ und die Marien- sowie die Josefskapelle im Stiftsbusch bzw. auf dem Eckelkamp von jener Klosterzeit. Wietmarschen ist im Emsland als Wallfahrtsort bekannt. Jährlich finden hier 2 große Wallfahrten statt und zwar am Sonntag nach Christi Himmelfahrt eine Männerwallfahrt und am Sonntag nach Maria Himmelfahrt eine solche für Frauen.

Quellen:

H. Specht, Kloster u. Stift Wietmarschen — 1951.

Dr. Hillebrandt: Handbuch hist. Stätten — Niedersachsen.

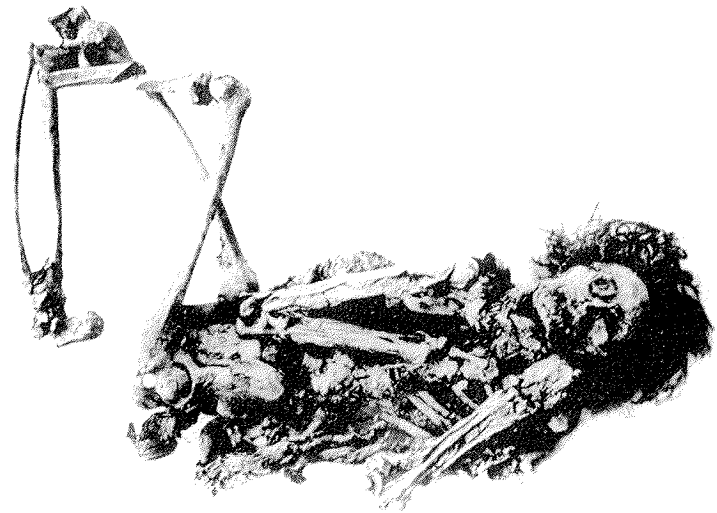
„Unsere Liebe Frau v. Wietmarschen — Sünste Marienrode 1152.

Vom „Roten Franz“ im Fullen-Versener Moor

von Ingrid Kotte

Wen überläuft nicht ein leichtes Gruseln, wenn er an die alten Geschichten denkt, die von Moorgeistern und -gespenstern handeln und früher an den langen Winterabenden in den halbdunklen Bauernküchen erzählt wurden? Nur alte Leute kennen sie heute noch und mögen damit ihre ungezogenen Enkelkinder zur Ruhe bringen können. — Mehr als einen Hauch davon verspürt man, wenn man sich einmal im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover umsieht. Seit fast 70 Jahren „wohnt“ dort der „Rote Franz“, eine im Fullen-Versener Moor gefundene Leiche. Kastanienrot ist sein wucherndes Haar, bärtig und ungepflegt sein Kinn, buschig sind Augenbrauen und Wimpern. Wahrhaftig zum Gruseln!

Es handelt sich um einen erwachsenen Mann, der im Jahre 1900 beim Torfstechen an der Grenze zwischen Neu-Versen und Groß-Fullen in etwa 50 cm Tiefe gefunden wurde. Er ist außerordentlich gut erhalten, wenn auch seine Mumifizierung den ganzen Körper hat schrumpfen lassen. Viele Vermutungen hat es um ihn gegeben. War er ein einsamer,



Der rote Franz

verirrter Wanderer? Oder ein Verstoßener? Oder gar ein Verbrecher, der die menschliche Gemeinschaft scheute? Wir wissen es nicht. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß der „Rote Franz“ in der Zeit zwischen Christi Geburt und dem Jahr 200 nach Chr. gelebt hat. Es ist ein nachhaltiges Erlebnis, einem Menschen ins Gesicht schauen zu können, der vor nahezu 2000 Jahren in unserer Heimat gelebt hat.

Goose Sienke — die letzte öffentliche Hinrichtung im Amt Meppen

von Eugen Kotte, Oberstudienrat, Ostbewern

Am 10. April 1807 wurde Gesina Fenslage geb. Brink aus Hebelermoor wegen Brandstiftung und Kindesmord hingerichtet. Es war die letzte öffentliche Hinrichtung im alten Amt Meppen.

Breit und belehrend erzählt Carl Benedikts das Leben der Verurteilten.¹⁾ Er möchte das Böartige ihres Charakters sichtbar machen und sie als ab-

¹⁾ C. Benedikts, Goose Sienke, Lebensbild einer Verbrecherin im Emsland um die Wende des 18. Jh. Druckerei Bernsen o. J.

schreckendes Beispiel für den Leser hinstellen. Läßt man das Tendenziös-Lehrhafte dieser Erzählung einmal beiseite, dann ergibt sich folgender Sachverhalt:

Gesina Brink war die Tochter rechtschaffener Bauersleute aus Versen bei Meppen. Sie war mit Anton Heidner aus ihrem Heimatdorf verlobt. Allerdings wurde diese Verbindung gelöst, als Gesina sich in den Revolutionskriegen mit einquartierten Soldaten einließ. Diese gaben ihr auch den Namen Goose Sienke.²⁾

Gesina verdingte sich später als Magd nach Hebelermoor, weil sie sich in ihrer Heimat unbeliebt gemacht hatte. So kam sie in das Haus von Herm Fenslage, der übel beleumundet und von allen Dorfbewohnern gefürchtet war. Diepenbrock³⁾ beschreibt ihn als „rothaarig und trüfäugig, das Gesicht von Blättern zerrissen, keines geraden Blickes fähig“. Im Volksmund hieß er auch Schiel-Herm. Er wohnte am Rande des Moores in einer kleinen Hütte, war ohne richtigen Beruf und hatte aus Berechnung eine weit ältere Frau geheiratet, die ganz plötzlich starb, „wie Herm wollte“. ⁴⁾ Er nahm Gesina Brink, die Magd, zur Frau. Sie gebär ihm zwei Kinder. Das zweite töteten sie gemeinsam kurz nach der Geburt und versteckten es im Stroh, wo es später gänzlich verwest gefunden wurde.

Immer wieder wird berichtet, daß Herm und Gesina keiner regelmäßigen Beschäftigung nachgingen, sondern vom Stehlen gelebt haben. Dazu sollte ihnen auch der Brand verhelfen, den Sienke am 18. Mai 1806 vormittags in Versen anlegte. Das Feuer zündete nicht, so daß sie nach Groß-Fullen weiterging und es dort noch einmal versuchte.

Es war an einem Sonntagmorgen zur Zeit des Hochamtes. Alle Fullener waren in der Kirche, als Sienke die Scheune des Bauern Schulte-Ahlers anzündete. Bei starkem Nordostwind breitete sich das Feuer schnell aus, so daß fast das ganze Dorf eingeäschert wurde. 22 Häuser und 10 Nebengebäude wurden zerstört.

Nach mündlicher Überlieferung soll Rudolf Eilers aus Groß-Fullen Sienke gesehen und erkannt haben, als sie mit gestohlenen Gegenständen gebückt durch ein Kornfeld floh. Diepenbrock berichtet, daß man Sienke

²⁾ Gänse-Gesina.

³⁾ J. B. Diepenbrock, Geschichte des Amtes Meppen, Münster 1838, S. 550.

⁴⁾ a. a. O., S. 550.

beim Versuch einer neuerlichen Brandstiftung in Versen noch am gleichen Tage zusammen mit ihrem Mann verhaftet habe. Bei der Untersuchung des Falles kamen alle Schandtaten ans Licht: die vielen Diebereien und auch der Kindesmord. Das Urteil lautete: Hinrichtung durch das Schwert und Verbrennen auf dem Scheiterhaufen.⁵⁾

Dieses Urteil wurde im Esterfeld zwischen Meppen und dem Dorf Groß-Fullen vollstreckt. Der Volksmund weiß zu berichten, daß die Hinrichtung in der Nähe des alten Esterhofes am Fullener Kirchweg nach Meppen auf einer kleinen Anhöhe, wo das Wasser einer Quelle den Weg benetzt, stattgefunden hat. Die Stelle wird noch heute gezeigt. Sie ist tatsächlich das ganze Jahr über feucht.

Viele Schaulustige waren zusammengekommen, als der Henker am 10. April 1807 zum letzten Mal sein Amt versah.

Emsländischer Kulturspiegel

von Dr. Carl Knappstein, Oberstudiendirektor, Meppen

Vielfältig sind kulturelle Spuren und Erscheinungen, die sich im weiten Raum des Emslandes widerspiegeln. Sie chronistisch annähernd zu erfassen, scheint unmöglich zu sein. Also müßte man sie punktuell aufzeigen, schlaglichtartig sozusagen.

Sei es, wie es wolle! Bemühen wir uns, die bunte Palette kulturellen Schaffens im Emsland zu erstellen. Es wäre reizvoll, Eigenständig — Schöpferisches auf dem Gebiete der Bildenden Kunst und auf musikalischem Gebiet zu würdigen, — für später mag das vorbehalten sein — einstweilen bleibt zu berichten, wie gastweise Darstellende Kunst und Musik im Emsland vertreten wurden, nicht zu übersehen allerdings das Kapitel echter Volkskunst unserer 3 Freilichtbühnen, zum Teil auch der Theatergruppen in Vereinen landauf — landab.

⁵⁾ Herm Fenslage wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.